

Glaube im Widerspruch

Bibelarbeit zur Jahreslosung 2020

Markus 9,24

Inhalt

0. Vorbemerkungen	1
1. Einstieg	2
1.1. Thesen zum Glauben	2
1.2. Ein unmöglicher Satz.....	3
2. Die Geschichte – Markus 9,14-29	3
2.1. Einzelauslegung	3
2.1. Markus 9,14-29 aus verschiedenen Perspektiven	14
3. Glauben.....	16
4. Ich glaube, hilf meinem Unglauben.....	18
4.1. Zur Übersetzung	18
4.2. Zur Bedeutung und zum Inhalt	20
5. Zitate	21
6. Vertiefung und Zusammenfassung	23
7. Liedvorschläge.....	24

0. Vorbemerkungen

Die folgende Bibelarbeit fußt auf den Vorüberlegungen zur Jahreslosung 2020, die Sie [HIER](#) finden. Dort sind auch alle Quellenangaben aufgeführt, die ich jetzt nicht alle noch einmal wiederhole. Diese ausführliche Bibelarbeit kann bzw. muss auf mehrere Einheiten aufgeteilt werden, ansonsten müssen Punkte entfallen oder gekürzt werden.

Das Thema „**Glaube im Widerspruch**“ ist doppeldeutig zu verstehen:

Glaube widerspricht dem, was ist, was zu sehen ist und setzt demgegenüber auf das, was hier noch nicht ist, aber bei GOTT für uns unsichtbar bereits vorhanden ist. Darauf verlässt er sich mehr als das, „was vor Augen ist“.

Zum anderen finden sich in uns – wie bei dem Vater der Geschichte – Glaube und Unglaube oft im Widerspruch. Darin ist uns der Vater besonders nahe. Aber die Jahreslosung fordert uns auch besonders heraus!

Und nun wünsche ich Ihnen hilfreiche Entdeckungen und gute Impulse für Ihr eigenes Glaubensleben oder Ihre eigene Bibelarbeit!

Pockau-Lengefeld, am 03.04.2020 und 28.09.2020

1. Einstieg

1.1. Thesen zum Glauben

Wir treffen uns hier als Gläubige. Das sind wir. Aber Was heißt das? Was bedeutet Glauben? Wie ist es mit unserem Glauben bestellt? Hier einige Thesen zum Thema „Glaube“. Welchen Thesen würdet ihr zustimmen?

(Thesen im Raum aushängen und die Teilnehmer der Bibelarbeit stellen sich dazu. Oder eine Liste mit den Thesen herumgeben / aushängen, und jeder darf ein bis zwei Thesen ankreuzen. Oder: Jeweils eine These lesen, wer ihr zustimmt, steht auf – darüber reden. Notieren, welcher These wie viele zustimmen.)

- Gläubig sind wir alle, denn Gott ist uns doch wichtig!
- Zwischen Glaube und Unglaube ist der Unterschied riesengroß
- Zwischen Glaube und Unglaube sind die Übergänge absolut fließend
- Zwischen Glaube und Unglaube sind wir hin- und hergerissen
- Zwischen Glaube und Unglaube stehen wir alle
- Zwischen Glaube und Unglaube müssen wir uns entscheiden
- Zwischen Glaube und Unglaube ist ein ständiger Kampf
- In Markus 16, 17-18 steht: *Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, in neuen Sprachen reden, ... Kranken werden sie die Hände auflegen, so wird's gut mit ihnen.* Und in Johannes 14,12 sagt Jesus: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun...* Im biblischen Sinne sind wir alle ungläubig, solange wir nicht der Bibel gemäß Dämonen austreiben und Kranke heilen. Vgl. auch Mark 9,18b-19.23b.)

→ Auswertung: Was findet die meiste Zustimmung?

→ Gespräch / Diskussion über diese Thesen.

- Ist das wahr, was die meiste Zustimmung gefunden hat?
- Ist das falsch, was weniger oder keine Zustimmung gefunden hat?
- Sind nur einige dieser Thesen wahr und richtig – oder alle?
- Was spricht für die einzelnen Thesen, was gegen sie?

(Meine persönliche Meinung: So widersprüchlich die Thesen sein mögen, sie haben alle ihr Richtiges, sind alle „wahr“.)

Glaube ist tatsächlich ein sehr widersprüchliches Phänomen!¹

¹ Um es schon einmal vorwegzunehmen: Biblischer Glaube im Sinne unserer Geschichte widerspricht tatsächlich den Tatsachen, die wir „sehen“. Er setzt ihnen das Wort und die Wirklichkeit GOTTES entgegen, spricht GOTTES Wort

1.2. Ein unmöglicher Satz

In Mark 9,24b ruft einer: *Ich glaube, hilf meinem Unglauben!* (Jahreslosung 2020)

Das ist der bekannteste und berühmteste Satz eines Vaters in der ganzen Bibel.

Wir kennen ihn. Wir sind ihn so gewohnt, er ist uns so vertraut,

so dass er uns gar nicht mehr als das erscheint, was er ist:

widersprüchlich und verrückt – eigentlich unmöglich.

Ich glaube, hilf meinem Unglauben:

Das ist doch wie:

- Mir geht es bestens – hilf mir, ich sterbe!
- Mir ist so heiß – hilf mir, ich friere!
- Ich bin pitschenass – hilf mir, ich trockne aus!
- Ich bin ganz satt – hilf meinem Hunger!
- Mich blendet es so – mach bitte endlich das Licht an!
- Ich kenne dich gut – und hab keine Ahnung, wer du bist!
- Ich liebe dich – hilf meinem Hass gegen dich!
- Ich vertraue dir – aber ich glaube dir nichts!

Das ist doch paradox! Merkt der Kerl es noch? Ist er krank? Schizophren?

Jedenfalls wohl in Not und verzweifelt und hin- und hergerissen.

Glaubt er nun oder glaubt er nicht?

Wie ist das mit dem Glauben?

Ist der sicher? Oder immer unsicher? Hat man den immer? Oder schwankt der immer?

Kann man sich auf seinen Glauben verlassen? Oder nicht?

Ich glaube, hilf meinem Unglauben – ist das Ausnahmezustand – oder Normalzustand?

Was kann man über den Glauben sagen? Was nicht?

2. Die Geschichte – Markus 9,14-29

2.1. Einzelauslegung

Schauen wir uns dazu die biblische Geschichte näher an,
aus der die Jahreslosung stammt:

(Zunächst im Zusammenhang laut lesen – oder mitlesen lassen und gleich erläutern).

Beginnen wir mit Markus 9, Vers 2:

Jesus war mit Seinen drei engsten Freunden (Petrus, Jakobus, Johannes)
auf einem Berg gewesen.

Dort hatten sie miteinander ein strahlendes, umwerfendes Erlebnis.

Da war nicht nur ein toller Sonnenaufgang,
sondern GOTTES Herrlichkeit ging ihnen auf.

Jesus nahm eine himmlische Gestalt an,
seine Kleidung strahlte in einem überirdischen Weiß.

gegen sie und lässt so Unsichtbares wirklich werden, vgl. auch Hebr 11,1. Unser Thema „**Glaube im Widerspruch**“ hat tatsächlich auch diese Dimension, dass Glaube unheilvollen Tatsachen widerspricht und das Heil Tatsache werden lässt. Aber das wird später herauszuarbeiten sein. Unsere Jahreslosung ist sehr herausfordernd!

Er wurde wie in das Licht der Gegenwart GOTTES ,
 ins Licht von GOTTES Himmel getaucht.
 Und dann kamen noch zwei hinzu, nicht zwei Touristen,
 sondern zwei Bewohner der himmlischen Welt: Mose und Elia. Sie reden mit Jesus.
 Für die Jünger war das mehr, als sie verkraften und verarbeiten konnten.
 Das alles war der höchste Gipfel von allem, was man auf der Erde erleben kann,
 ja ein überirdischer Gipfel, ein nahezu überirdisches Gipfeltreffen.
 Dazu ließ GOTT selbst sich noch hören und bekannte sich zu Jesus als zu Seinem Sohn.
 Hier musste man gar nicht mehr **glauben**,
 hier konnte man schon GOTTES Herrlichkeit **sehen** und GOTT selbst hören.
 Aber sie waren noch nicht in der Ewigkeit, das Erlebnis dauerte nur eine kürzere Zeit.

Dann war alles vorbei.
 Und es ging den Berg wieder runter.
 Abstieg. Und zwar nach ganz unten: Vom höchsten Gipfel ins tiefste Tal:

**14 Und sie kamen zu den Jüngern
 und sahen eine große Menge um sie herum und Schriftgelehrte,
 die mit ihnen stritten.**

Massenauflauf. Der Rest der Jünger mittendrin.
 Dazu Schriftgelehrte, Fromme, die alles ganz genau wussten.
 Und Streit. Diskussionen. Offensichtlich wurden hier mächtige Differenzen ausgetragen.²
 Aufgeheizte Atmosphäre.

15 Und sobald die Menge ihn sah, entsetzten sich alle, liefen herbei und grüßten ihn.
 Jesus kommt – jetzt kocht es gleich über.
 Die Leute erschrecken, sind entsetzt, kriegen Angst, die Erregung steigt, sie staunen.
 Wieso und warum eigentlich??? (Gespräch)
 Vielleicht strahlte Jesus noch etwas aus von dem, was da gerade auf dem Berg war.

16 Und er fragte sie: Was streitet ihr mit ihnen?
 Jesus kam aus dem himmlisch-göttlichen Frieden direkt in den irdisch-religiösen Krieg.

**17 Einer aber aus der Menge antwortete:
 Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.**
 Ein Vater meldet sich zu Wort. Er hat seinen Sohn mitgebracht.
 Zu Jesus. Jesus war leider gar nicht da gewesen.
 Aber Seine Leute, Sein Personal, Seine Boten.
 Und von denen konnte er doch zu Recht dasselbe erwarten wie von Jesus – oder???
 Er glaubte, dass er hier Hilfe erfahren kann und war voller Erwartungen!
 Das war damals ein anerkannte Grundsatz von Jüngerschaft, von Schülerschaft:
*Der Bote eines Mannes ist der Mann selbst.*³
 Was der Meister kann, können auch seine Schüler, seine Lehrlinge,
 das haben die doch gelernt.
 Also werden die doch jetzt das Problem lösen können!
 Tatsächlich hatten die Jünger das schon getan, sie hatten Erfahrungen damit!
 Sie hatten Menschen, die von Dämonen geplagt waren, von ihrer Not befreit!
 Sie kannten das!⁴

² So eine Bedeutung von **συζητέω**

³ K. H. Rengstorf, TWNT I (Engl. Tr 1964) pp 415, 428, zitiert in Lane, The Gospel of Mark, NICNT z.St.

⁴ Mark 6,7-13

Und dieser Grundsatz: Der Bote eines Mannes ist der Mann selbst, die Gesandten sagen und bringen und können das, was der Sender sagt und kann, dieser Grundsatz gilt laut Jesus bis heute – siehe Mark 16,17f und Joh 14,12!)

Das Problem des Sohnes war ein Anfallsleiden. Immer wieder verschlug es ihm die Sprache und etwas anderes übernahm die Kontrolle. Irgendeine Macht, die nichts sagte, trieb mit ihm ihre Spiele. Der Sohn und die Familie waren dem wehrlos ausgesetzt. Diese Macht war offensichtlich kein Engel GOTTES, der vor Bösem bewahrte, sondern eine gegenteilige Macht, die Böses tat und zufügte. Die Menschen der Bibel wussten, dass es solche Mächte gibt. So wie das heute viele Menschen weltweit wissen in Afrika, in Asien, in Südamerika. Nur in Europa und Nordamerika halten sie sich für so aufgeklärt, dass sie diese Wirklichkeiten ausblenden und leugnen. Es gibt so etwas wie Geistesmächte, die keinen eigenen Körper haben, aber eine eigene Persönlichkeit, einen eigenen Willen, Intelligenz und auch Kraft. Und das kann sich an Menschen oder in Menschen manifestieren, und dann sieht man die Wirkungen. Die Bibel spricht von Geistern und Dämonen.

Der Vater schildert das Wirken des Geistes oder Dämons näher:

18 Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn zu Boden; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr.

Wir würden heute zunächst an Epilepsie denken. Dahinter sehen wir heute medizinische Ursachen, die sich erklären lassen. Es gibt Tabletten dafür, die diese Anfälle unterdrücken können. Prinzipiell ist es so, dass Krankheiten körperliche, seelische und geistliche Ursachen haben können. Es kann im Körper etwas zerstört sein oder nicht richtig funktionieren. Es können Gifte oder Bakterien oder Viren eindringen und Krankheiten und Leiden verursachen. Aber auch seelische Störungen können sich körperlich zeigen: Da ist körperlich eigentlich alles gesund – und trotzdem ist der Mensch krank, echt krank. Wir sprechen dann von Psychosomatik. Selbst Anfälle und Anfallsleiden können psychische, also seelische Ursachen haben. Und es kann geistliche Ursachen für Krankheiten und Störungen geben: Das heißt: Finstere Mächte beeinflussen Menschen, quälen sie, machen sie krank oder lösen Anfälle aus. Dann werden Tabletten und ähnliche medizinische Maßnahmen nur bedingt helfen. Aber die Gute Nachricht ist: Jesus wird mit diesen Mächten fertig. Er hat viele Menschen davon befreit. Und genauso sollten Seine Nachfolger damit fertig werden und solchen Menschen helfen, das lehrt die Bibel ganz klar.⁵ Auch der Vater ging davon aus, dass das funktioniert:

Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.

⁵ Mark 6,7-13; 16,16-20; vgl. auch Apg 8,4-8 u.a.

Für den Vater war das eine herbe Enttäuschung.
 Vermutlich hat hier sein Glaube ernsthaft Schaden genommen.
 Das ist bis heute so:
 Der Glaube der Menschen scheitert am Bodenpersonal GOTTES, an GOTTES Boten.
 Das Unvermögen, ja der Unglaube der Nachfolger von Jesus ist ein großes Problem!
 Für die Jünger war ihre mangelnde Vollmacht eine ernste Blamage.
 Und Jesus selbst fand das unerträglich:

19 Er antwortete ihnen aber und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?

Wem sagt Jesus das? Ihnen, Seinen Jüngern!⁶ Ist das nicht erschreckend?
 Sie gehören genauso zur „ungläubigen Generation“ wie die Schriftgelehrten, Pharisäer, irgendwelche Sünder und alle anderen!
 Wir konzentrieren uns bei dieser Geschichte und speziell in der Jahreslosung gern auf den Glauben / Unglauben des Vaters,
 aber das war genauso das Problem der Jünger – und ist es bis heute!
 Es ist **unser** Problem!

Wenn wir im biblischen Sinne gläubig wären,
 dann würden wir selbstverständlich Dämonen austreiben
 und Kranken die Hände auflegen – und es würde ihnen danach gut gehen.
 Das sagt Jesus in Markus 16,17 und das war auch die Erfahrung der ersten Christen:
 Ich wiederhole Markus 16: (bzw. lesen lassen)

¹⁵ Und er (Jesus) sprach zu ihnen:

Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.

¹⁶ **Wer da glaubt** und getauft wird, der wird **gerettet** werden;
 wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

¹⁷ Die **Zeichen** aber, die folgen werden denen, die da **glauben**, sind diese:
 In meinem Namen werden sie **Dämonen austreiben**,
 in neuen Zungen reden,

¹⁸ ...

Kranken werden sie die Hände auflegen, so wird's gut mit ihnen.

¹⁹ Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte,
 wurde er aufgehoben in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes.

²⁰ Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten.

Und der Herr wirkte mit ihnen

und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Wer **glaubt**, der wird **gerettet** – davon sind wir immer noch überzeugt – oder?
 Von **denselben Glaubenden** sagt Jesus aber auch, dass ihnen gewisse **Zeichen** folgen.
 Wie kommen wir darauf, dass wir behaupten:
 - das mit dem gerettet werden stimmt und gilt auch heute noch,
 - aber das mit den Zeichen stimmt und gilt nicht mehr?
 Entweder stimmt beides oder nichts davon.

Siehe auch Johannes 14,12:

*Wahrlich, wahrlich, (d.h. Ihr könnt euch absolut darauf verlassen,
 das ist so, das ist die Wahrheit vor GOTT, GOTTES Wahrheit)*

⁶ Weiteres zur Diskussion darüber siehe in den „Vorbemerkungen“ unter 3.2. / Seite 12 (unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jahreslosung-2020-markus-924-a-vorueberlegungen/>)

ich sage euch:

*Wer an mich **glaubt**, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.*

Die ungläubige Generation – unerträglich für Jesus damals uns heute – kaum zu glauben...!

Die Lösung:

Bringt ihn her zu mir!

20 Und sie brachten ihn zu ihm.

Eigentlich heißt auch Fürbitte heute nichts anderes als:

Eine Sache oder eine Person Jesus bringen.

Und diese Sache der Person wirklich Jesus überlassen!

Und sich nicht irritieren lassen von dem, was dann geschieht.

Das kann nämlich spannend werden:

Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn hin und her.

Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund.

Der Junge bekommt wieder einen Anfall.

Warum gerade jetzt?

Müsste es nicht sofort gut werden, wenn er zu Jesus kommt?

Stattdessen verschlimmert es sich!

Eben war noch alles gut,

und jetzt zeigt sich das Böse in seiner ganzen Gewalt?!

Tatsächlich kann eine Sache erst einmal schlimmer werden, wenn sie in die Gegenwart GOTTES kommt!

Weil dann das Böse nicht mehr verborgen bleiben kann.

Es **muss** sich zeigen und manifestieren! Alle Masken fallen!

Wenn Jesus redet, können Dämonen nicht mehr schweigen.

Wo Gottes Geist wirkt, spielen die bösen Geister verrückt.

Das ist ein Machtkampf, eine Konfrontation.

Der Sieg ist klar, aber der Verlierer wehrt sich und versucht zurückzuschlagen.

Wenn Feuer und Eis zusammenkommen, fängt es an zu zischen und zu brodeln.

Wenn es bei uns keine dämonischen Manifestationen gibt,

muss das nicht heißen, dass keine Dämonen da sind –

es kann und wird wohl vielmehr bedeuten, dass Jesus nicht da ist!

Das sollte uns beunruhigen!

Nicht, dass es auf Gebet hin oder in Gottes Gegenwart erst einmal schlimmer wird!

Wenn du für einen Menschen oder eine Sache betest, kann es tatsächlich sein, dass es erstmal schlimmer wird statt besser.

Lass dich davon nicht irritieren! Immerhin kommt Bewegung in die Sache, immerhin wird etwas sichtbar – und das ist ein gutes Zeichen!

Jesus lässt sich nicht aus der Ruhe bringen durch das Chaos.

Er reagiert auch nicht auf den Dämon oder die Not.
Er lässt sich und Sein Handeln nicht von der Finsternis diktieren,
und wenn sie noch so tobt. Er hat auch keine Angst.

Glaube äußert sich darin, dass jemand die Ruhe bewahren kann in Situationen,
in denen andere kopflos und hektisch werden.

Glaube heißt: Ich weiß, GOTT hat die Dinge im Griff und unter Kontrolle.
Egal was ist: GOTTES Herrschaft soll auf GO'TTES Weise jetzt sichtbar werden!

Und ich tue, was ER mir zeigt und lasse mich nicht von den Umständen bestimmen.

So lässt sich Jesus auch nicht die Initiative, sein Herr-Sein, aus der Hand nehmen.
Zunächst ist Ihm erst einmal das Gespräch und die Zuwendung zu dem geplagten Vater
wichtig. Das Leiden des Vaters und des Jungen ist Ihm wichtig.
Er will näheres darüber wissen. Und geht vor wie ein guter Arzt:

21 Und Jesus fragte seinen Vater:

Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt?

Er sprach: Von Kind auf.

22 Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte.

Der Urtext verrät, dass der Junge wohl jetzt etwa 14 Jahre alt war.

Aber das Problem bestand schon seit frühester Kindheit.⁷

Das bedeutete nach damaligem Verständnis: Das ist unheilbar!⁸

Und die Sache war lebensgefährlich!

Feuer brannten damals in den Häusern und Dörfern offen.

Und dass man im Wasser bei so einem Anfall ertrinkt, ist auch klar.

Diese Macht wollte ihn umbringen – immer wieder!

Ob Jesus hier helfen kann? Ein Wunder tun?⁹

Dem Vater kommen angesichts der akuten Not der Glaube und auch die Geduld wieder
abhanden:

Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!

Der Vater zweifelt offenbar nicht daran, dass Jesus gerne helfen würde, wenn Er könnte.

Das ist ja oft unsere Lage: Wir würden Kranken gerne helfen, aber können nicht!

Und so ist der Vater unsicher, ob Jesus in diesem Fall noch etwas tun kann.

Genau dies aber ist bei Jesus nie die Frage!

Der Dialog, der jetzt folgt, ist einer der ergreifendsten und eindrucksvollsten in der ganzen
Heiligen Schrift.¹⁰

23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst!

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

⁷ Παῖς (V 24) ist der Knabe bis zu 14 Jahren, παιδίον (παιδιόθεν - *paidiothen* V. 21) das Kind bis zu 7 Jahren; vgl. A. OEPKE in: ThWb V, 637.

⁸ Rudolf Pesch, Das Markusevangelium (HThKNT) z.St.

⁹ *Wenn du etwas kannst* - δύναμαι – dynamai – wenn du über die Wunderkraft verfügst...(Pesch)

¹⁰ Strauss, M. L. (2014). *Mark.* (C. E. Arnold, Hrsg.) (S. 398–399). Grand Rapids, MI: Zondervan.

Der Zweifelnde fragt: Wenn du kannst... Wenn ich kann ... Wenn es möglich ist...
 Der Glaubende sagt: Ich kann. Es ist möglich. Alles ist möglich.
Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Damit meint Jesus zunächst sich selbst. Er glaubt und deshalb ist Ihm alles möglich.

Aber damit will er auch den Vater in seinem Glauben ermutigen.
 Die Bibel sagt: GOTT kann alles. Jesus sagt: Der Glaubende kann alles.
 Denn Glaube ist der Kanal, durch den GOTTES Handeln in unser Leben kommt.
 Das war bei Jesus so und ist bei uns so.
 In dem Maße, wie ich GOTTES Wirklichkeit und Macht und Liebe höher schätze
 als das, was vor Augen ist oder Finsternis ist,
 in diesem Maße wirkt OTT an mir, in mir und durch mich.

Glaube heißt: Ich habe Anteil an GOTTES Möglichkeiten.
Alles ist möglich dem, der da glaubt.

Aber noch einmal zurück.
 Durch die Unfähigkeit der Jünger, die ja die Autorität von Jesus hatten, enttäuscht,
 schwindet der Glaube des Vaters an Jesus.
 „Wenn du etwas kannst“ – das kann nur zur Jesus sagen, wer Ihn nicht kennt
 oder nicht an Ihn glaubt.
 „Wenn du kannst“ – diese Einschränkung ist nicht angemessen!
 Der Glaubende kann alles! Denn er hat Anteil an GOTTES Allmacht.

Anders (und richtig!) der Aussätzige in Markus 1,40:
 „Willst du, so kannst du...“
 Natürlich kann Jesus!

In der Antwort von Jesus schwingt noch etwas mit, was man so umschreiben könnte:
*Was deine Bemerkung angeht, ob ich deinem Sohn helfen kann:
 Alles hängt von deiner Fähigkeit zu glauben ab,
 nicht von meiner Fähigkeit zu handeln.
 Du kannst meine Macht und Fähigkeit nicht durch Anfragen oder Zweifel
 herausfordern.
 Nicht Meine Fähigkeit steht im Zweifel,
 nicht Meine Fähigkeit musst du testen.
 Die Frage ist, ob **du** der Kraft GOTTES Grenzen setzt!
 Glaube heißt: Ich weigere mich, dem Grenzen zu setzen,
 was durch GOTTES Kraft erreicht werden kann.
 Dein Glaube wird jetzt getestet.
 Angefochten ist deine Gewissheit, dass bei GOTT nichts unmöglich ist.
 Der Glaube muss sich immer von dieser verhängnisvollen Anmaßung des Zweifels
 befreien, die GOTT begrenzen will – und wieder durchringen zu der Gewissheit:
 Bei GOTT sind alle Dinge möglich. (vgl. Mark 10,27).
 GOTTES Größe wird am ehesten dann sichtbar,
 wenn alle menschlichen Möglichkeiten erschöpft sind!
 Ich rufe dich zu einem Glauben,
 der sich schon vor der Herrlichkeit GOTTES beugt und verneigt,
 die noch verborgen ist.*

24 *Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Das ist nun der berühmte Satz unserer Jahreslosung.
Wir besprechen ihn dann noch einmal ausführlicher.

Jesus antwortet darauf nicht! – Jedenfalls nicht mit Worten.

Er handelt.

Handelt Er als Reaktion auf diesen Schrei?

Erhört Er auf diese Weise die Bitte des Vaters und hilft seinem Unglauben auf?

Will er ihn in seinem zweifelnden Glauben nicht länger zappeln lassen?

Oder erkennt Er den Glauben des Vaters an?

Oder hat Er einfach Mitleid und greift deshalb ein?

Oder reagiert Er auf den Massenaufbruch, der Ihm zuwider ist

und weil Ihm überhaupt nicht daran gelegen ist,

die Sensationsgier der Massen zu befriedigen?

Heilungen und erst recht Befreiungen sind keine Zirkus-Veranstaltungen.

Außerdem sollte die Würde des Menschen bewahrt werden, dem geholfen wird.

Ich weiß es nicht, aber die Schilderung des Markus legt die letzte Antwort nahe:

25 *Als nun Jesus sah, dass die Menge zusammenlief, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ICH¹¹ gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein!*

Endlich!

So wird es gemacht:

Die finstere Macht wird konkret angesprochen.

Und zwar nicht höflich gebeten und gefragt, ob sie so freundlich wäre zu gehen.

Sondern Jesus bedroht, beschimpft, tadelt diese Macht, fährt sie an, weist sie zurecht,

weist sie zurück und überwindet sie durch ein Machtwort,

in dem Er ihr befiehlt, herauszukommen aus diesem Menschen

und nicht wieder, nie wieder hineinzukommen!

Und das Ergebnis?

26 *Da schrie er und riss ihn heftig hin und her und fuhr aus. Und er lag da wie tot, sodass alle sagten: Er ist tot.*

Das hatten wir gerade schon mal:

Jesus kommt und der Anfall beginnt.

Alles wird schlimmer, wenn GOTTES Gegenwart sich zeigt.

Jetzt wieder:

Es geschieht scheinbar das Gegenteil!

Der Anfall verschlimmert sich furchtbar unter einem Mordsgeschrei,

und dann ist Ruhe – Totenruhe.

Der Junge ist tot, sagen die Leute.

Sie sagen es aus ihrer Perspektive.

Und das ist die Perspektive des **Unglaubens**, die nur das Sichtbare sieht.

Es sah so aus, als ob der Dämon zum Ziel gekommen wäre: Den Jungen töten.

¹¹ Das ICH ist betont!

Was wäre geschehen, wenn Jesus hier aufgegeben hätte?
Statt zu heilen, hätte Er ihn getötet.
Oder?

Wenn wir eine Not im **Glauben** aktiv und entschieden angehen,
ist es nicht ungewöhnlich,
dass sich zunächst alles scheinbar verschlimmert.

Was übrigens bedeutet: Es bewegt sich etwas! (Ich wiederhole mich!)
Das es zunächst schlimmer werden kann, ist so,
weil der Feind zurückschlägt, auch wenn er verliert.
Das müssen wir verstehen.

Im Übrigen gibt es dieses Phänomen auch bei medizinischen Behandlungen,
dass sich die Symptome zunächst erst noch einmal verschlimmern!
(Die Schmerzen nehmen zu, wenn der Zahnarzt den Bohrer ansetzt,
der Arzt die Wunde behandelt, operiert, verbindet...)

Glaube lässt sich davon nicht bluffen.
Er gibt nicht auf.
Er macht weiter bis zum Sieg.

27 *Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.*

Das Ergreifen seiner Hand diente vermutlich auch einer Kraftübertragung.

Von Jesus ging Heilungskraft aus.¹²

Es geschah noch ein weiteres Wunder:

Er richtete ihn auf, man kann auch übersetzen:

*er weckte ihn (von den Toten) auf,
und er stand auf.*

Das sind Verben, die auch bei einer Totenaufweckung verwendet werden.¹³

Wir finden sie auch im Zusammenhang mit der Auferweckung und Auferstehung
von Jesus Christus.

Und damit war jetzt alles gut!

Aber ein Nachgespräch kommt noch und ist nötig:

**28 *Und als er ins Haus kam, fragten ihn seine Jünger für sich allein:
Warum konnten wir ihn nicht austreiben?***

**29 *Und er sprach: Diese Art kann durch nichts ausfahren
als durch Beten [und Fasten].***

Wenigstens fragen die Jünger
und finden sich mit ihrem Versagen / ihrem Unglauben nicht ab.
Tun wir es ihnen gleich!!!

Ihre Frage impliziert übrigens, schließt ein,
dass sie normalerweise in der Lage waren, Dämonen auszutreiben!

¹² Vgl. Luk 6,19

¹³ Wir finden sie z.B. in Markus 5,41-42

Die meisten Handschriften haben in Vers 29 noch den Zusatz „**und Fasten**“.¹⁴
Heutige Textkritiker erklären den Zusatz als spätere Glosse,
die sich aus der zunehmenden Bedeutung des Fastens in der frühen Kirche
erklären lässt.¹⁵

Vielleicht ist die Variante ohne das „Fasten“ auch die für uns bequemere...
Ich denke, wir sollten sie mit hören!

„Diese Art oder Gattung (von Dämonen) kann durch nichts ausfahren / herauskommen außer durch Gebet [und Fasten].

Das bedeutet zunächst, manche Dämonen lassen sich leichter,
andere schwerer austreiben.

Sie haben ein unterschiedliches Maß an Kraft und Bosheit (Matth 12,45).

Die unsichtbare Welt – Engel wie Dämonen – ist hierarchisch geordnet.

Wir können es mit „niederm Fußvolk“

oder mit hohen „Fürsten“ und „Generälen“ zu tun haben.

Bei diesem ranghohem Dämon war das Versagen der Jünger ein Versagen im Gebet.

Interessant ist aber, dass Jesus hier nicht gefastet und gebetet hat!

Er hatet den Jüngern auch keinen Gebetstext mitgegeben,
mit dem Befreiung „funktioniert“.

Es ging also nicht darum,

dass sie das richtige Gebet oder die richtige Gebetsformulierung vergessen hatten!

Warum also konnten die Jünger ihn nicht austreiben?

Vielleicht, weil sie zu viel sich selbst (und ihren vergangenen Erfahrungen – Markus 6,7ff)
vertrauten und zu wenig Jesus bzw. GOTT.

Vielleicht dachten sie, sie könnten es aus sich selbst heraus tun.

Offensichtlich hatten sie den lebendigen Anschluss an Jesus verloren.¹⁶

Die Kraft zum Befreiungsdienst liegt nie in uns selbst, nur in Jesus.

Wir haben alles (Frieden, Freude, Glauben...) nur in Jesus selbst,
nicht in uns selbst.

Gebet (und Fasten, das die Dringlichkeit unterstreicht) bedeutet,

an Jesus angeschlossen zu bleiben und „eingeschaltet“ zu bleiben.

Sobald das Gebetsleben erstirbt, verlieren wir den „Anschluss“

und damit die Kraft des Glaubens.

Mit anderen Worten: Schon Erfahrungen mit etwas haben,

dazu über das notwendige Wissen verfügen,

die „Techniken“ und Methoden beherrschen

(es gibt auch „fromme Techniken“ und „Methoden“) –

also all das, womit wir in Kirche und Diakonie

und freien geistlichen Werken und Gemeinden arbeiten und darauf größten Wert legen –

all das bringt im Reich GOTTES

und in Auseinandersetzungen mit finsternen Mächten

und dadurch verursachten Nöten und Krankheiten noch nichts!

¹⁴ Er fehlt nur im alexandrinischen Text und in westlichen Handschriften.

¹⁵ Bruce M. Metzger a.a.O.

¹⁶ *Jesus was teaching them that what had gone wrong was that they were not plugged in anymore.* Pawson a.a.O. z.St.

Es braucht den „Anschluss“ an den Himmel durch den Glauben, um in GOTTES Kraft reden und handeln zu können!
Jesus selbst hatte immer wieder Gebet nötig, um glauben und kraftvoll handeln zu können!
Wenn wir Gaben von Jesus erhalten, unterliegen die nicht unserer Kontrolle, wir können nicht darüber „verfügen“, sondern sie nur in Abhängigkeit von Jesus gebrauchen.

Für den Glaubenden gilt: GOTTES Allmacht ist seine einzige Sicherheit und GOTTES Souveränität seine einzige Einschränkung.

Es geht also um die ganz enge und dauerhafte Beziehung zu GOTT, aus der sich alles andere, auch die nötige Vollmacht, ergibt!

Wir diskutieren lieber, wollen wissen und verstehen, wollen Techniken lernen, aber das Entscheidende ist, sich Zeit zu nehmen, um GOTT nahe zu sein!

Wir sind der Versuchung verfallen, Dienst und Spiritualität, Dienst und Gebet zu trennen.

Unsere Dämonen sagen:

„Wir sind zu beschäftigt, um zu beten, wir haben zu viele Bedürfnisse, auf die wir eingehen müssen, zu viele Menschen, auf die wir reagieren müssen, zu viele Wunden, die es zu heilen gilt.

Das Gebet ist ein Luxus, etwas, das man in einer freien Stunde, an einem Tag außerhalb der Arbeit oder auf einer Einkehrtagung tun kann.“

Das Gebet, das Jesus im Sinn hat, ist „nicht nur eine fromme Übung“; es ist vielmehr „das Gefühl der völligen Abhängigkeit von Gott, aus dem aufrichtiges Gebet entspringt“.

Ein Leben des Gebets geht Hand in Hand mit einem effektiven Dienst.

Es macht empfänglich für das Handeln Gottes.

Man kann sich nicht auf den Moment vorbereiten, indem man schnell ein besonderes Gebet spricht; man muss durch ein betendes Leben bereit sein, wenn der Moment kommt.

Man kann den professionellen Dienst an anderen nicht von seinem eigenen geistlichen Zustand trennen.

"Der Dienst ist keine Arbeit von acht bis fünf Jahren, sondern in erster Linie eine Lebensweise die von Gebet durchdrungen sein muss."¹⁷

¹⁷ NIV Application Commentary z.St.

2.1. Markus 9,14-29 aus verschiedenen Perspektiven

Nach diese Erklärungen wäre es sinnvoll,
die Geschichte noch einmal in **verteilten Rollen** zu lesen
als Zusammenfassung und Vorbereitung auf den nächsten Schritt:

- Erzähler
- Jesus
- Vater
- alle (können alle lesen: Ende Vers 26)
- die Jünger

In einer Gruppenarbeit könnte nun die Geschichte aus Markus 9,14-29
noch einmal aus der Perspektive der verschiedenen Beteiligten herausgearbeitet
und vorgestellt werden:

Möglichkeiten (nicht alle müssen genutzt und ausgeführt werden).
Einige mögliche Ergebnisse habe ich schon aufgelistet.¹⁸

Die Geschichte

- aus der Perspektive des **Vaters**:
 - Wendet sich voll Glauben und Hoffnung an die Jünger und wird enttäuscht
 - Ist verzweifelt, hat Angst um sein Kind
 - Jesus bricht eine Diskussion über Glauben vom Zaun,
ihm wird so seine ganze Hilflosigkeit noch bewusster
 - Er SCHREIT! Schrei der Verzweiflung, sein ganzes Sein...
 - Was für ein Schock und Schreck, als der Sohn wie tot am Boden liegt.
 - Dankbar? Froh? Erstaunt? Steht da gar nicht!
- aus der Perspektive des **Jungen**:
 - Lebt in ständiger Angst und Ohnmacht, dass „es über ihn kommt“,
 - hat Todes- und Existenzangst
 - ist einer fremden, unverständlichen Macht hilflos ausgeliefert
 - kann kein normales Leben führen wie die anderen, ist anders als alle anderen
 - Ob er sich verflucht fühlt?
 - ob er immer wieder ausgelacht und von allen gemieden wird /
von den Eltern abgeschirmt?
 - Wieder ein Versuch der Heilung – und die große Enttäuschung
 - Jetzt streiten sich auch noch wegen ihm und seinen Beschwerden
und den Weg der Heilung!
 - Dieser Jesus: Wer ist Er? Er hat etwas Unheimliches! Das macht Angst!¹⁹
Er scheint nicht sonderlich freundlich zu sein
 - Jetzt wird er auch noch zu diesem unheimlichen Mann gebracht.
Und dann packt es ihn wieder...!
Er kriegt fast nichts mehr mit. Irgendwelches Gerede.
Leute umringen ihn – das auch noch!
Die sollen sich fort scheren
 - Jetzt schimpft Jesus auch noch! Es ist nicht mehr zum Aushalten!
Er gleitet ab in Dunkel und Ohnmacht.
 - Plötzlich kommt er wieder zu sich! Kraft durchströmt ihn! Diese Hand!
Wo ist er? Wer ist das, der ihn so liebevoll und voller Energie anschaut?

¹⁸ Inspiriert von einer Bibelarbeit durch Anne Zeibig

¹⁹ Ganz sicher hat der Dämon in ihm mit Angst reagiert!

Alles fühlt sich so anders an! So ein Friede!
 Träumt er? Ist er im Himmel? Ist das real? Ist tatsächlich alles neu?
 Ist er tatsächlich geheilt?
 Ein neues, normales Leben beginnt?!

- aus der Perspektive der **übrigen Jünger** (nicht derer, die mit auf dem Berg waren)
 - Ob sie froh sind, als Jesus kommt? Oder ist es ihnen peinlich?
 - Jedenfalls sind sie ganz schön unter Druck.
Streit mit den Schriftgelehrten über die Methode der Dämonenaustreibung?
 - Misserfolgserlebnis! Vor ALLEN! Sie müssen sich hilflos und entmutigt gefühlt haben ...
 - Jetzt werden sie auch noch öffentlich von Jesus getadelt (V 19,23)
 - Dann erleben sie mit, wie Jesus den Jungen heilt
 - Verstehen nicht... sind traurig? Verwirrt?
Ob sie die Antwort von Jesus verstanden haben?

- aus der Perspektive der **Zuschauermenge**
 - Streit der Schriftgelehrten mit den Jüngern mitbekommen
 - Reagiert emotional auf Rückkehr von – Entsetzen und Aufregung: Was ist / war mit dem?
 - Laufen zu Jesus, begrüßen ihn
 - Jesus fragt sie nach dem Grund des Streits
 - Kriegen mit, wie Jesus seine Jünger zusammenfaltet,
wie der Sohn einen Anfall kriegt vor Jesus,
vielleicht auch das Gespräch, auf jeden Fall den Schrei des Vaters,
da kommen alle zusammen
 - Jesus sagt etwas → Junge erscheint wie tot „Er ist tot“.
→ Sie haben sich geirrt! Ein Wunder!

- (aus der Perspektive der **Schriftgelehrten**)
 - da wollen wir schon mal diesen Sektenführer überprüfen, aber er ist nicht da.
 - Wenigstens seine Jünger können wir unter die Lupe nehmen.
 - Jetzt wird es interessant: Zeichen und Wunder hat dieser Jesus ja getan.
Was geschieht jetzt?
 - Seine Jünger kriegen es nicht hin. Warum nicht?
 - Kennen sie nicht die richtigen Gebete und Formeln?
Wir werden ihnen mal ein paar Tipps geben...
 - Diese arroganten Laien: Wollen von unseren Tipps und Erfahrungen nichts wissen,
aber können es selbst nicht besser! Das wollen Jünger von Jesus sein? Diese Versager?
Haben sie und Jesus nun Macht über Dämonen oder nicht?
Offensichtlich ist es doch nur eine Sekte, fromme Schwätzer!
Können nichts, aber schwärmen von Jesus...
 - So, jetzt kommt Rabbi Jesus, mal schauen, was jetzt abgeht
und was wir zu hören und zu sehen kriegen...

- aus der Perspektive von **Jesus**
 - Wie hatte Er das genossen – diesen Ausflug in die Heimat bzw. die Heimat kam zu Ihm:
Die Nähe des Vaters, des himmlischen Lichts, das Gespräch mit Elia und Mose.
Neue Klarheit erfüllte Ihn. (Luk 9,31)
 - Für die drei Jünger war es offensichtlich zu viel. Aber das ist jetzt nicht zu schlimm.
 - Kaum kommt man runter: Schon wieder Streit und Stress!
 - Der arme Vater!

- Die Jünger: Sie verstehen und können immer noch nichts!
Sie sind genauso ungläubig und unfähig wie der Rest!
War alles umsonst, was sie bei mir gesehen und gelernt haben!
Das ist unerträglich! Dieses Versagen, noch schlimmer:
dieser Unglaube meiner Nächsten!
- Der Junge: Klar, der hat eine Dämon. Der zittert schon und wehrt sich.
Gleich wird er gehen. Seine Manöver und Manifestationen nützen ihm nichts mehr.
- Aber wichtig ist erst einmal der Vater!
- Nicht nur die Jünger sind ungläubig, jetzt zweifelt auch noch der Vater an mir!
- Die Massen kommen. Ich mach keinen Zirkus. Also raus mit dem Dämon! Jetzt!
- Die Gaffer denken, er ist tot. So ein Unsinn. Gibt es jemanden, der glaubt und versteht?
- Die Jünger: Gut, dass sie wenigstens fragen! Solange sie fragen ist noch Hoffnung.
Mögen sie es doch endlich lernen und praktizieren.

Aus diesen verschiedenen Perspektiven kann bei der Auswertung / den Berichten dann noch einmal herausgearbeitet werden, was Glaube bedeutet.

3. Glauben

Was heißt eigentlich Glauben?

Darunter wird so viel Verschiedenes verstanden!

Und auch die Bibel unterscheidet wohl verschiedene Arten des Glaubens!

1. Glaube als Vermutung, Nichtwissen, Hoffnung

– diese Bedeutung im Deutschen hat mit der biblischen Bedeutung nichts zu tun.

2. Der sehr **allgemeine Glaube**, dass es etwas Höheres oder gar den Gott der Bibel gibt:
Diesen Glauben haben auch die Dämonen und er nützt ihnen noch überhaupt nichts:
Jakobus 2,19

3. **Der Glaube zum Heil**. Er kommt aus dem Hören des Wortes
und ergreift und empfängt das Heil durch Christus aktiv: Römer 10,9-17

Ohne diesen Glauben ist niemand gerettet und kommt niemand zu GOTT:
Hebräer 11,6:

*...Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen;
denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist
und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.*

Der Übergang zum Nächsten ist fließend:

4. Konkreter Glaube.

Eine Definition²⁰ oder Beschreibung davon finden wir in Hebräer 11,1.

Die Übersetzung dieses Verses ist durchaus eine Herausforderung.

Am besten und verständlichsten hat es m.E. noch die Elberfelder Bibel von 1985 getroffen:
(Leider in den nächsten Revisionen wieder geändert.)

²⁰ In der Exegese ist umstritten, ob das eine Definition oder eher Beschreibung ist. Otto Michel schreibt in seinem Kommentar, dass es sich um eine klassische griechische Definition handelt. Wenn dem so ist, dann ist es übrigens (nach seinen Worten) die einzige Definition des Glaubens in der Bibel!

Der Glaube aber ist eine Verwirklichung²¹ dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.

William MacDonald schreibt dazu in seinem Kommentar zum Neuen Testament: (Glaube) lässt Dinge, auf die wir »hoffen«, so real erscheinen, als ob wir sie schon hätten. Außerdem bietet er den unerschütterlichen Beweis dafür, dass die unsichtbaren geistlichen Segnungen des christlichen Glaubens absolut sicher und real sind. Mit anderen Worten, er bringt die Zukunft in unsere Gegenwart und macht das Unsichtbare sichtbar.

»Glaube« ist Vertrauen auf die Vertrauenswürdigkeit Gottes.

Er ist die Überzeugung, dass das, was Gott sagt, wahr ist, und dass seine Verheißungen sich erfüllen werden.

Glaube braucht Offenbarungen und Verheißungen Gottes als Grundlage.

Er ist kein Sprung ins Ungewisse.

Er verlangt die besten Beweise des Universums und findet sie im Wort Gottes.

Er ist nicht auf Mögliches beschränkt, sondern dringt bis in den Bereich des Unmöglichen vor.

Jemand hat einmal gesagt: »Glaube beginnt da, wo das Mögliche endet.

Wenn es möglich wäre, dann diene es nicht zur Verherrlichung Gottes.«

*Dir, Herr Jesus, dir vertrau' ich,
glaube, was dein Wort verspricht,
scheint auch manches ganz unmöglich -
du verlässt die Deinen nicht!*²²

"Glaube ist ein Leben in Einklang mit der Realität der erhofften Dinge."

Oder: "Glaube ist ein Leben, als ob die erhofften Dinge real sind".²³

Damit nähern wir uns dem Sinn, den das Wort „Glauben“ in den ersten drei Evangelien (in den Synoptikern) hat: Er ist dort die Bedingung der Wunderhilfe durch Jesus.

D.h. Menschen erwarten zuversichtlich und gewiss, dass Jesus ihnen hilft, sie gehen davon aus, dass Jesus ihre Bitte erfüllen wird.

Es ist der Glaube, der in einer konkreten Zeit und Situation das konkrete Eingreifen GOTTES erwartet und erfährt!

Jesus fragt die Blinden: Glaubet ihr, dass ich solches tun kann? (Mt. 9, 28); er sagt zu Jairus, den man abhalten will mit Jesus zu gehen: Fürchte dich nicht, glaube nur (Mk. 5, 36); er sieht den Glauben mit Freuden aus besonderen Worten und Handlungen der Hilfesuchenden; bei dem Hauptmann von Kapernaum (Mt. 8, 8–10); bei den Trägern des Gichtbrüchigen (Mk. 2, 3–5); bei dem kananäischen Weibe (Mt. 15, 28). Und wo Jesus hilft, da begleitet er häufig seine Hilfe mit einem ausdrücklichen Hinweis auf den Glauben, der dieselbe hervorgerufen hat: Mt. 8, 13; 9, 29; 9, 22; Mk. 10, 52; Lu. 17, 19. Wo dagegen der Glaube fehlt, kann Jesus auch nicht helfen (Mt. 13, 58). Gewöhnlich hat dieser Glaube oder dieses Glauben gar keine nähere Bestimmung bei sich. Es ist einfach der Glaube an die Wunderkraft Jesu, der Glaube, dass er helfen kann und will.²⁴

²¹ ὑπόστασις (*hypostasis*) ist schwierig zu übersetzen. Eigentlich: *Das Darunterstehende*. Daraus ergeben sich die Bedeutungen: *Grundlage, Fundament, Stütze, Unterpfand, Besitz, Bestand, Sediment* und daraus die philosophischen Bedeutungen *Realisierung, Vorhandensein, Wirklichkeit, Verwirklichung, Zustand, Garantie, Festhalten, Entschlossenheit, Wagemut, Sein, Wesen, Zuversicht, sichere Grundlage, innere Festigkeit, Gewissheit*.

²² MacDonald, W. (2018). *Kommentar zum Neuen Testament*. (C. Eichler, Übers.) (7. Auflage, S. 1241). Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

²³ Cockerill, G. L. (2012). *The Epistle to the Hebrews* (S. 521). Grand Rapids, MI; Cambridge, UK: William B. Eerdmans Publishing Company.

²⁴ Calwer Bibellexikon: Biblisches Handwörterbuch illustriert (Dritte, verbesserte Auflage, S. 241).

5. Der Glaube als Charisma, der Wunder empfängt und wirkt: 1. Kor 12,9 (1. Kor 13,2b nimmt darauf noch einmal Bezug)

Die fünfte Bedeutung macht noch einmal deutlich, was auch für den unter 3. und 4. genannten Glauben gilt: Er ist kein eigenes „Werk“, sondern wird durch das Hören des Wortes GOTTES und das Wirken des Heiligen Geistes empfangen. Wo jemand glaubt und glauben kann, ist GOTT immer schon am Werk!!! Wobei ich ergänzen möchte: Es besteht eine Dialektik zwischen Glaube als Gabe und Aufgabe, die wir vielleicht nie ganz auflösen können. Jesus fragt nach Glauben und fordert zum Glauben auf. (Matth 9,28; Mark 5,36 und noch stärker in Mark 11,22: *Habt Glauben an GOTT, ganz wörtlich: Habt Glauben Gottes!*)

Dwight L. Moody unterschied drei Arten von Glauben:

- der **kämpfende** Glaube:
Ihm entspricht ein Mann im tiefem Wasser, der verzweifelt versucht zu schwimmen.
- der **anhängende** Glaube:
Ihm entspricht ein Mann im tiefen Wasser, der nun an der Seite des Bootes hängt.
- der **ruhende** Glaube:
Ihm entspricht ein Mann, der sicher im Boot sitzt und in der Lage ist, die Hand auszustrecken und anderen beim Einsteigen zu helfen

Viele, wie dieser Vater, haben einen kämpfenden Glauben. Der Glaube wird zum Kampf, weil man gegen alle Widerstände an das Wunderbare glauben muss. Viele erleben alle drei Arten von Glauben und können sich zwischen ihnen hin und her bewegen. Man kann einen ruhenden Glauben haben, bis die Stürme des Lebens das Boot zu überschwemmen drohen und man das Gefühl hat, zu ertrinken. Das Markus-Evangelium will den Leser zu einem ruhenden Glauben führen, aber es zeigt, dass dieser nur durch göttliche Hilfe kommen kann.²⁵

4. Ich glaube, hilf meinem Unglauben

4.1. Zur Übersetzung

Jetzt schauen wir uns diesen Satz noch einmal näher an.
Ich glaube, hilf meinem Unglauben.

Ganz „Schlaue“, die alles ganz wörtlich nehmen, wollen es so verstehen: Ich glaube, hilf meinem Unglauben, dass er stärker wird und gewinnt, mach meinen Unglauben stärker.
Das ist natürlich Unsinn!
Bei dieser Konstruktion handelt es sich um eine sogenannte Metonymie.

²⁵ Nach dem NIV Application Commentary zu Mark 9,14-29

Das ist eine rhetorische Spielfigur, hier: die Vertauschung von Person und Sache. Der Person soll geholfen werden, nicht der Sache, nicht dem Unglauben, sondern der Person mit dem Unglauben. „*Hilf meinem Unglauben*“ bedeutet „*hilf mir in meinem Unglauben, mir Ungläubigen*“. Dabei sollten wir nicht vergessen, dass derjenige, der sich „Unglaube“ nennt, gerade laut geschrien hat: „Ich glaube“. Nur ein solcher Mann konnte Jesus in seinem Unglauben um Hilfe bitten.²⁶

Ich glaube, hilft meinem Unglauben:

πιστεύω - pisteuō: *glauben, trauen, vertrauen, sich auf etwas verlassen, auf etwas bauen, Vertrauen schenken, jemandem etwas zutrauen, etwas von jemandem erwarten, etwas fest glauben oder für wahr halten, anerkennen, sicher erwarten, zuverlässig annehmen oder hoffen, von etwas überzeugt sein, jemandem etwas anvertrauen; Einer Botschaft und/oder deren Überbringer Glauben schenken.*

Das Wort „*Hilf meinem Unglauben*“ ist ein sehr dringendes:

βοήθει – Grundform βοηθέω (*boētheō*): *helfen, zu Hilfe eilen, zur Beschützung oder Verteidigung kommen, beistehen.*
Eigentlich: *Auf ein Hilfsgeschrei hin herbeieilen (jemand hört einen Hilferuf und eilt herbei, um schnell zu helfen).*

Ich glaube, hilf meinem Unglauben:

ἀπιστία - apistia: *Unglaube, Untreue, Abweisung, das Nicht-Annehmen der Heilsbotschaft, Verweigerung des Vertrauens, Mangel an Vertrauenswürdigkeit*

Auffällig ist hier die Wortstellung: Das „*meinem*“ (Unglauben) ist vorangestellt und damit betont! *Hilf meinem Unglauben!*

Das Substantiv am Ende gibt dem Unglauben nochmal ein besonderes Schwergewicht und eine besondere Betonung.

(Es heißt eben nicht:

Ich glaube, hilf mir, auch wenn ich nicht glaube / zweifle / ungläubig bin).

Der Vater **schrie** diesen Satz tatsächlich.

κράζω *krazō* bedeutet *schreien, rufen, ausrufen, etwas in Überraschung, Schreck oder Freude laut von sich geben, brüllen.*

Das Wort kann ein unverständliches Brüllen bei Wahnsinnigen und Epileptikern bezeichnen oder ein Brüllen von in solchen Kranken wohnenden Geistern.²⁷

Damit war der Vater gar nicht so weit von seinem Sohn entfernt!

Man könnte das Wort auch mit *kreischen* übersetzen.

Unser deutsches Wort *krächzen* leitet sich davon her.

²⁶ Lenski, R. C. H. (1961). *The Interpretation of St. Mark's Gospel* (S. 381–382). Minneapolis, MN: Augsburg Publishing House.

²⁷ Wörterbuch Bauer / Aland

4.2. Zur Bedeutung und zum Inhalt

Ich glaube, hilf meinem Unglauben.

Das ist einer der denkwürdigsten und beliebtesten Aussagen im Neuen Testament, weil sie den gemischten Charakter des Glaubens in der Erfahrung der meisten Menschen einfängt.²⁸

Es ist auch eines der ehrlichsten Gebete, die jemals gebetet wurden.

Wahres Gebet beginnt, wenn wir wirklich ehrlich vor GOTT werden.

Jesus kann und wird mit einem Menschen genau dort beginnen, wo er im Moment steht, vorausgesetzt, er ist ehrlich und sagt Jesus die Wahrheit über sich selbst.²⁹

Diese doppelte Aussage spiegelt zwei Seiten derselben Medaille wider.

„*Ich glaube*“ ist die bewusste Entscheidung trotz der schwankenden Gefühle im Glauben herauszutreten.

„*Hilf meinem Unglauben*“ ist die Erkenntnis: Ich bin als Mensch noch zu schwach.

Nur in der Kraft GOTTES kann und werde ich genügend Glauben haben.

Ironischerweise ist dieser zweite Schrei ein Akt des Glaubens:

GOTT um einen größeren Glauben bitten bedeutet ja Vertrauen in IHN und nicht in sich selbst!

Und genau das ist das grundlegende Wesen des Glaubens!³⁰

Der Vater zeigte den Glauben daran, dass er alles von GOTT erwartet und nichts von seiner eigenen Frömmigkeit oder Glaubensmacht.³¹

Der leidenschaftliche, ängstliche Schrei des Vaters ist das Beste, was er aus seinem Glauben machen konnte.

Er wusste: Sein Sohn würde geheilt, wenn sein Unglaube geheilt würde.

Glaube, der von Unglauben geheilt ist, wird frei von Unsicherheit und Zweifel.

Er muss sich nicht durch eine große oder tiefe Erkenntnis auszeichnen, sondern nur durch die Freiheit vom Zweifel.

Wer glaubt, was er erbittet, empfängt, was er erbittet – Mark 11,22-24.

Das Wesens des Glaubens ist, dass er sich gerade nicht mehr mit sich selbst beschäftigt, sondern ganz auf GOTT bzw. auf Jesus ausgerichtet ist und nur noch IHN vor Augen hat.

Hiervon gibt Hebräer 11 ein beeindruckendes Zeugnis.

Vielleicht kann man es so zusammenfassen:

Der Glaube ist ein Geschenk. Er wird durch die Kraft von Jesus erhalten.

Das ist dieselbe Kraft, die das Böse, das den Jungen gefangen hielt, austreiben kann.

Glauben ist kein „ein für allemal errungener, sichere Besitz“.

So wie der Vater nicht auf seine eigene Fähigkeit zu glauben vertraute, sondern Jesus um Hilfe bat,

So müssen auch wir uns auf Jesus verlassen, dass Er uns zum Glauben hilft.

Wir brauchen von GOTT genauso Hilfe zum Glauben wie Hilfe zur Heilung oder Befreiung.

Glaube und Gebet bilden eine kraftvolle Kombination.

²⁸ Bruce, A. B. (o. J.). *The Synoptic Gospels* (S. 403). New York: George H. Doran Company.

²⁹ David Pawson, *Come with me through Mark*, z. St.

³⁰ Strauss, M. L. (2014). *Mark*. (C. E. Arnold, Hrsg.) (S. 398–399). Grand Rapids, MI: Zondervan

³¹ NIV Application Commentary z. St.

Glaube ist nicht nur ein innerer Trost; er verändert die menschliche Realität.

Aber man muss vorsichtig sein,
die Aussagen von Jesus nicht als ein „allgemeines Prinzip“ zu interpretieren.
Manche sagen verallgemeinernd:
Grenzenlose göttliche Kraft (welche und woher auch immer)
kann durch menschlichen Glauben „freigesetzt werden“,
egal was und woran man glaubt...
Hier wird Glaube nur als ein allgemeines Prinzip verstanden,
das einem alle nötigen Ressourcen öffnet.

Nein, es geht um ein persönliches Abhängigkeits- und Vertrauensverhältnis zum GOTT der Bibel, der den Glauben schenkt, den ER auch wieder erwartet.
Dann kann ich für das fest und unerschütterlich glauben, was ER mir ins Herz gelegt hat.
Dieser Glaube setzt dann GOTT keine Grenzen mehr.
GOTT tritt in Aktion.
So kann auch Jesus dem Glauben das zusprechen,
was eigentlich GOTTES Angelegenheit ist.³²

5. Zitate

Folgende (und andere) Zitate könnten auf Zettel aufgeschrieben werden. Jeder darf sich einen ziehen. Das wird dann einander vorgelesen:

Gedicht:

Der Unglaube hat noch nicht gedroschen,
da isst der Glaube schon sein Brot.
Der Unglaube zählet seine Groschen,
der Glaube kennt keine Not.
Sieht Unglaube nichts als düstre Nächte,
sieht Glaube schon den Sonnenstrahl.
Sieht Unglaube nur des Schicksals Mächte,
erblickt der Glaube Gottes Wahl.
Wenn jenem alle Hoffnung fliehet,
erhebet dieser kühn sein Haupt.
Der Unglaube glaubet, was er siehet,
der Glaube siehet, was der glaubt.
Der Unglaube will den Höchsten meistern,
der Glaube erträgt gern Menschenspott.
Der Unglaube haust mit trüben Geistern,
doch sieh, der Glaube ruht in Gott.

Gottfried Klenner, erster Landesposaunenpfarrer in Sachsen³³

³² Angelehnt an den NIV Application Commentary z.St.

³³ Gefunden bei Ruth Zacharias, Taubblindendienst, wo ich seit vielen Jahren engagiert bin.
(www.taubblindendienst.de)

Glaube ist Übermacht über alle Mächte der Welt
Ralf Luther

Glaube lernt man nicht auf einmal und auch nicht ein für allemal.
Hans Dannenbaum

*Wer glaubt, der zittert nicht.
Er überstürzt nicht die Ereignisse,
er ist nicht pessimistisch eingestellt,
er verliert nicht die Nerven.
Glauben – das ist Heiterkeit, die von Gott kommt.*
Papst Johannes XXIII

*Glaube fängt nicht da an, wo mein Verstand zu Ende ist,
sondern da, wo mein Widerstand gegen Gott zu Ende ist.*
N.N.

*Unser Unglaube lässt Gott nicht schwächer werden,
aber Gottes Kraft macht unseren schwachen Glauben stärker.*
Hans-Joachim Eckstein

*Wir brauchen nicht einen großen Glauben,
sondern Glauben an einen großen Gott.*
Martin Luther

*Der Glaube sieht das Unsichtbare,
glaubt das Unglaubliche
und empfängt das Unmögliche.*
Corrie ten Boom

Zitate von Smith Wigglesworth:

*Ich erreiche bei GOTT mehr in einer Minute, wo ich IHM wirklich glaube,
als in einer ganzen Nacht, wo ich IHN anschreie.*

*Wenn du siebenmal um dasselbe gebeten hast,
war es sechsmal im Unglauben.*

*Das Wort Gottes nützt nie etwas,
bis es mit dem Glauben dessen, der es hört, vermischt ist.*

Großer Glaube ist das Ergebnis großer Kämpfe.

*Wir sollen uns
 unserer menschlichen Unzulänglichkeit, unserer Begrenztheit, bewusst sein,
 aber wir dürfen nicht den Heiligen Geist begrenzen,
 der gekommen ist, in uns zu wohnen.
 Gottes Wille und Gedanke für einen jeden von uns ist,
 wir sollen ein Überwinder- und Siegesleben durch Jesus Christus führen.
 Komm und sieh, wie wunderbar du in Gott bist
 und wie hilflos und armselig in dir selbst!*

*Wir können keinen Glauben besitzen,
 wenn wir uns gegenseitig die Ehre geben.*

*Der Glaube wird es tun.
 Der Glaube hat ein taubes Ohr für den Teufel und das menschliche Wirken,
 aber ein offenes Ohr für Gott.
 Der Glaube achtet nicht auf Gefühle.
 Der Glaube sagt: „Ich bin vollkommen in Ihm.“
**Ich werde nicht von dem bewegt, was ich sehe,
 sondern von dem, was ich glaube.**
**Eins weiß ich, wer glaubt, blickt nicht auf die Umstände,
 wer glaubt, achtet nicht auf Gefühle.**
Der Mann, der Gott glaubt, hat, was er glaubt.*

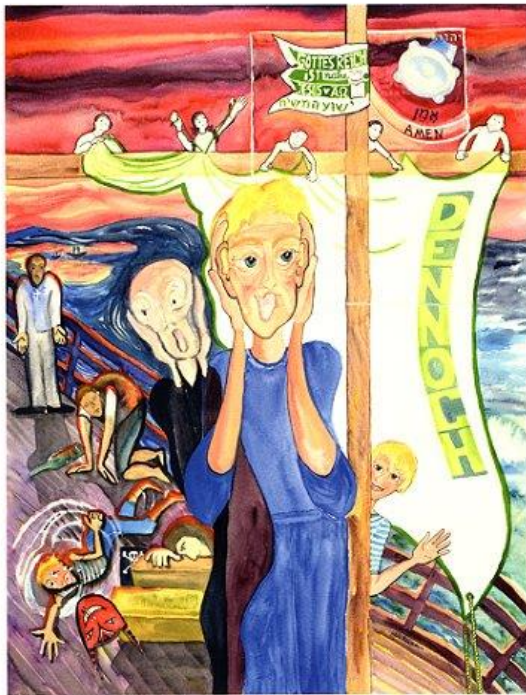
*Gott ist gekommen,
 um uns aus uns selbst heraus zu Ihm zu führen,
 uns vom Gewöhnlichen zum Außergewöhnlichen,
 vom Menschlichen zum Göttlichen zu bringen
 und uns nach dem Ebenbilde Seines Sohnes zu gestalten.*

6. Vertiefung und Zusammenfassung

Im Zusammenhang mit dem Thema Glauben würde sich ein **Lebensbild von Smith Wigglesworth** (1859 – 1945) sehr lohnen, der wie kaum ein anderer die Gabe des Glaubens praktizierte.

https://www.fontis-shop.de/epages/fontisshop_de.sf/de_DE/?ViewAction=Innochange_FactFinderSearch&ObjectID=4026773&Price_Currency=EUR%7E%7E%E2%82%AC&MasterChannelID=4026773&query=Wigglesworth&SearchButton=Search

Außerdem bietet sich noch eine Bildbetrachtung an,
 besonders intensiv und ausführlich vielleicht die von Sylvia Naumann:



Ich glaube;
hilf meinem Unglauben! Markus 9,24

Sylvia Naumann hat wieder ein Aquarell gestaltet, auf dem es sehr viel zu entdecken gibt:

Der Schrei des Vaters in einem Doppelbild, das ineinander übergeht: Der Schrei des Unglaubens, im Gewand der Trauer, dem Gemälde von Munch, „der Schrei“ angelehnt, und daneben der Glaube, hörend, in der Farbe der Treue. Auch der Junge links am Boden liegend mit dem sprachlosen Geist und auf der anderen Seite befreit winkend. Aus der Brücke von Munchs Gemälde wird auf der anderen Seite ein Schiff, Symbol der Gemeinde, das Glaubenssegel am Holzkreuz gehisst. Wir sehen den Jünger, der nicht helfen kann und Menschen des Glaubens, die beten, anbeten und zupacken... und vieles mehr.

Weiteres dazu und Bestellmöglichkeit unter:

<https://www.bild-und-bibel-verlag.de/inhalt-0062/jahreslosung-2020-ich-glaube;-hilf-meinem-unglauben!.html>

Weitere Möglichkeiten und Angebote siehe unter den [Vorüberlegungen zur Jahreslosung](#) unter 7.

7. Liedvorschläge

- + *Geist des Glaubens...* EG 137
- + *Glauben heißt wissen – es tagt* – GLB 540
- + *Ich rede, wenn ich schweigen sollte* – Bg 724
- + *Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ* – EG 343,(1)
- + *Ich steh vor dir mit leeren Händen* – EG 382
- + *Meine engen Grenzen* – SvH 091
- + *Ohren gabst du mir* – EG 236, besonders Strophe 5: ...*glauben kann ich nicht...*
- + *So hilf uns, Herr, zum Glauben...* - EG 358,6 (*Es kennt der Herr die Seinen*)
- + *Stärk in mir den schwachen Glauben* – EG 166,5 (*Tut mir auf...*)
- + *Steig in das Boot* – SvH 104

+ *Ich glaube* – Albert Frey - Feiert Jesus 4 Nr. 109

„**Ich will an dich glauben**“ (Heinzmann / Eißler):

Überblick: <https://jahreslosung.net/>

Text, Melodie, Harmonien zweispaltig:

https://jahreslosung.net/wp-content/uploads/2019/07/S8_S9_Lied_2020.pdf

Text, Melodie und Harmonien auf A4:

https://jahreslosung.net/wp-content/uploads/2019/11/EJW_JL2020_Melodie.pdf

Zum Hören:

<https://soundcloud.com/ejwue/ich-will-an-dich-glauben-lied-zur-jahreslosung-2020>

Herr, ich glaube, ich will dir glauben:

<https://www.cap-music.de/karten-jahreslosung/jahreslosung/2020-/1570/jahreslosung-2020-herr-ich-glaube-ich-will-dir-glauben-lied-als-download/0/>

Lieder aus dem Wutzler-Verlag:

1. **Lass mich glauben** (Kanon mit Begleitsatz)
2. **Hilf mir zu glauben** (a: Sheet / b: Chor- & Begleitsatz / c: Bläusersatz)
3. **Help me believe** (a: Kanon mit Begleitsatz / b: Song mit Chor- & Klaviersatz)
4. **Glauben heißt...** (a: Sheet / b: Chor- & Klaviersatz)
5. **Keep your faith** (Song mit Chor- & Klaviersatz)

unter: <https://www.wutzler-verlag.de/Lied-Kanonsammlung-zur-Jahreslosung-2020>

Glaube wie ein Senfkorn (S. Zeibig)

Text und Noten:

<https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/glaube-wie-ein-senfkor/>

Zum Hören:

<https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/glaube-wie-ein-senfkor-2/>